

Staatliche Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten

Gliederung:

Fortschreibung des kommunalen Familienbildungskonzepts

Hinweise:

- 1) Grundlage für die Erstellung des Familienbildungskonzepts sind die Materialien des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb): Handbuch und Leitfaden zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe, ifb-Materialien 9-2009 und 7-2010 sowie die Handreichung zur strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung, ifb-Materialien 4-2013).
- 2) Werden Punkte aus einem bereits eingereichten Berichten/Konzept(en) unverändert übernommen, sind diese Passagen deutlich zu kennzeichnen. Inhaltliche Veränderungen gegenüber dem vorangegangenen Familienbildungskonzept z.B. im Hinblick auf die Handlungsziele, Bedarfe etc. sind deutlich zu kennzeichnen.

1. Ausgangslage

1.1 Definition von Familienbildung

- Die rechtliche Grundlage ist als allgemeine Vorgabe zu verstehen. Das Konzept konkretisiert, wie die Forderungen des Gesetzgebers vor Ort umgesetzt und gestaltet werden sollen.
- Was versteht man vor Ort unter Familienbildung? Sind Änderungen im Hinblick auf die im Familienbildungskonzept erarbeitete Definition erforderlich? Wurden Änderungen/Anpassungen vorgenommen? Welche Gründe waren maßgeblich?
- Haben sich bezüglich der Charakterisierung von familienbildenden Angeboten/Einrichtungen Änderungen ergeben? Im Hinblick auf deren Kategorisierung in beispielsweise familienbildend im engeren und weiteren Sinne?

1.2 Familienbildung im Jugendamt und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen

- Institutionelle Verankerung der Familienbildung im Jugendamt
- Steuerungsebenen, Zuständigkeiten und Ansprechpartner sowie Arbeitsgruppen (z.B. Steuerungsgruppe FSP) ; Vernetzungen und Kooperationen auf kommunaler Ebene
- Personelle und finanzielle Ressourcen explizit für die Familienbildung
- Weiterführung und ggf. Ausbau des Familienbildungsnetzwerks

1.3 Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen

- Sozio-Demografie und Siedlungsstruktur der Familien
- Beschreibung von Planregionen bzw. Sozialräume
- Besondere regionale Gegebenheiten (z.B. Nähe eines Landkreises zu Stadt/Städten, Nähe einer Stadt zu Stadt/Städten mit eigenen familienbildenden Angeboten)

1.4 Ergebnisse der Bestandserhebung: Was ist da?

- Beschreibung der Ziele und der Methode der Bestandserhebung
- Zusammenfassende Darstellung der Einrichtungs- und Angebotsstruktur
- Aufführen der relevanten Netzwerke und Gelegenheitsstrukturen

1.5 Ergebnisse der Erhebung der Bedürfnisse: Was wollen die Adressaten?

- Beschreibung der Ziele und Methoden der Erhebung
- Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse: Zu welchen Ergebnissen kommen die direkten, zu welchen Ergebnissen die indirekten Methoden

2. Zielsetzungen und Perspektiven in der Familienbildung

2.1 Zielsetzungen und Bedarfsdefinition im Bereich Familienbildung: Was wollen wir?

- Welche Leit- und Handlungsziele aus dem Familienbildungskonzept wurden umgesetzt bzw. erreicht? An welchen will man sich zukünftig im Bereich der Familienbildung orientieren? Wo weichen diese gegenüber den Leit- und Handlungszielen vom vorangegangenen Familienbildungskonzept ab?
- Überführung der Bedürfnisse in Bedarf auf der Grundlage der Leit- und Handlungsziele
- Beschreibung des definierten Bedarfs (ggf. Begründung beim Setzen von Prioritäten). Welche Änderungen werden gegenüber dem im vorangegangenen Familienbildungskonzept ermittelten Bedarf ersichtlich?

2.2 Abgleich von Bedarf und Bestand: Was brauchen wir?

- Gegenüberstellung des Bedarfs und des Bestands mit dem Ziel, die quantitative und qualitative Angemessenheit des Bestands zu bestimmen. Darstellung der Ergebnisse, deren Bewertung und der gezogenen Schlussfolgerungen. Welche Konsequenzen werden aus der Umsetzung des Familienbildungskonzepts gezogen?
- Prioritätensetzung

3. Familienstützpunkte

3.1 Inhaltliche Merkmale

- Welche Aufgaben übernehmen die Familienstützpunkte vor Ort? Gibt es inhaltliche Schwerpunkte einzelner FSP?
- Ausgestaltung der Vereinbarung zwischen Familienstützpunkt und Jugendamt (Art der Vereinbarung, Pflichten und Leistungen)
- Wie gelingt die Abgrenzung / Zusammenarbeit mit angrenzenden Arbeitsbereichen im Jugendamt (KoKi, etc.)
- Welche Maßnahmen der Qualitätssicherung werden unternommen? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle?

3.2 Verortung der Familienstützpunkte

- Besteht Bedarf an weiteren Familienstützpunkten? Welche Sozialräume werden nicht abgedeckt?
- Welche Kooperation/Vernetzungen werden wie im Sozialraum gepflegt (insbesondere mit den Kindertageseinrichtungen, Projekt ELTERN TALK der Aktion Jugendschutz)?
- Wie werden die Familienstützpunkte von den Bürgerinnen und Bürgern angenommen? (Bezug zu den erhobenen Daten). Welche hinderlichen und förderlichen Faktoren bestehen? Bestehen auch Zugänge zu „schwer erreichbaren“ Familien? Wodurch?
- Welche Anliegen sind Schwerpunktthemen in den FSP?
- Wie gelingt die Wegweiser- und Lotsenfunktion? An welche Einrichtungen und Dienste bzw. bei welchen Themen wird am häufigsten weitervermittelt (Lotsenfunktion)?

4. Konkretisierung und Umsetzung (Maßnahmeplanung): Was tun wir?

4.1 Planungsschritte

- Darstellung der Maßnahmen zur Anpassung und Entwicklung des Bestands an Strukturen und Angeboten der Familienbildung an den Bedarf
- Arbeitsplan mit mehreren Umsetzungsstufen

4.2 Weitere Handlungsansätze

- Angebotsbezogene Modifizierungen (Sicherung, Ausbau, Abstimmung)
- Sicherung der Nachhaltigkeit in den Strukturen
 - Familienbildung im Jugendamt
 - Familienbildungsnetzwerks
 - Weitere Netzwerke und Kooperationen
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle
- Planungen für die Fortschreibung des Familienbildungskonzepts